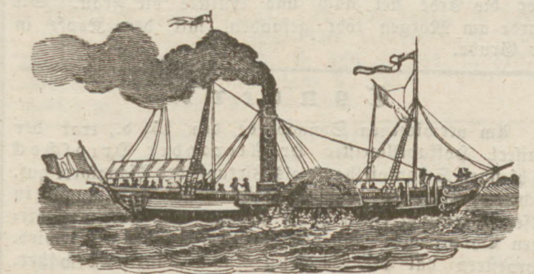
Danziger Dampfboot.

№ 296.

Montag, den 17. December.



1860.

30ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Wien, Sonnabend 15. Dezember.

Heute Mittag ist Director Richter seiner Haft entlassen worden. Der Staatsanwalt hat die Berufung zurückgezogen.

— Das heutige Abendblatt der „Wiener Ztg." dementirt die von der „Presse" am 13. d. gebrachten Nachrichten, betreffend das Demissionsgesuch des Hofkanzlers Vay, ferner bezüglich einer in der ungarischen Hofkanzlei stattgefundenen Konferenz über die letzten Vorgänge in Pesth und über die Emigrantenfrage.

Arad, Sonnabend 15. Dezember.

Der Obergespan Bohus hat eine Generalversammlung des Komitats auf Grundlage der Gesetze von 1848 zum 28. Dezbr. einberufen, um die Kommission zu ergänzen und die Beamtenwahl vorzunehmen. Die Gemeinden wählen einen Repräsentanten auf 1000 Seelen und sind für Ruhe und Ordnung verantwortlich.

Bern, Sonnabend 15 Dezember.

In der heutigen Sitzung des Ständeraths erwiederte der Bundespräsident Frey-Herosé auf eine Interpellation über den Stand der Frage in Betreff Savoyens: Von England stets warm unterstützt, habe der Bundesrath immer daran festgehalten, daß eine Gebietsabtretung zum Zwecke einer bestimmten Militärgrenze als Ersatz für frühere Rechte der Schweiz in Savoyen nur allein annehmbar sei. Frankreich wolle auf solche nicht eingehen. Direkte Unterhandlungen mit dieser Macht hätten nicht stattgefunden, eben so wenig Koalitions- oder andere Allianzbestrebungen. Der Bundesrath halte an der nationalen Neutralitätspolitik fest.

Paris, Sonntag, 16. Dezember, Morgens.

Der heutige „Moniteur" veröffentlicht eine offizielle Depesche aus Petersburg vom 15. d. Nach derselben ist der Friede zu Pecking am 26. Oktober gezeichnet worden. Der Kaiser schickte sich an zurückzukehren. Die Alliirten begannen die Räumung Peckings.

— Der „Moniteur" meldet ferner, daß vom Januar ab Engländer ohne Paß in Frankreich werden eintreten und verweilen können.

London, Sonntag, 16. Dezember.

Der heutige „Observer" sagt: Ungeachtet des Friedensschlusses werde Tientsing durch die Alliirten okkupirt und befestigt werden, indem die Kommunikation dieser Stadt mit dem Meere leicht herzustellen sei.

Paris, Sonnabend 15. Dezember.

— Der heutige Moniteur veröffentlicht die Reorganisation des Ministeriums des Innern. Dasselbe ist hinfort in fünf General-Directionen eingetheilt. Das General-Secretariat ist aufgehoben.

London, Sonnabend 15. Dezember.

Gutem Vernehmen nach steht die Hierherberufung des Lord Bloomfield und Loftus mit Berathungen über die venetianische Frage in Verbindung. (K. Z.)

Die Einnahme von Pecking

ist allen Berichten nach sehr leicht gegangen. Wie der „Globe" schreibt, ist dies hauptsächlich den Armstrong'schen Kanonen und der sichern Fechtart der Engländer und Franzosen zuzuschreiben. Keineswegs aber würde die Gewalt der Waffen so ungemein schnell vorgedrungen sein, wenn die Gegenmacht der Alliirten ihnen gehörigen Widerstand geleistet hätte. Wie aber hätte das möglich sein sollen? Bei der Desorganisation, die schon seit lange in dem Reiche herrscht, mußte auch die Streitmacht in sich hohl und nichtig sein. Was die Stadt selbst anbelangt; so war der Zustand derselben ebenfalls ein solcher, der es den Angreifern äußerst leicht machte. Vor fünf Jahren schon befand sie sich in einer höchst jammervollen Lage. Die Rebellen standen 10 englische Meilen von der Hauptstadt, während in dieser selbst nicht im Mindesten Anstalten zur Vertheidigung getroffen wurden und die Noth der Einwohner von Minute zu Minute stieg. Die „Bürgerwehr" und die „Milizen," Pekings Besatzung, bestanden meistentheils nur dem Namen nach und waren zu weiter nichts zu gebrauchen, als einige elende Diebe zu haschen. Die Bürgerwehr war schwach an Zahl, physisch untüchtig, halb bekleidet, halb bewaffnet, halb verhungert. Der Zustand des Volks aber war noch schlimmer. Seit 1853 hatten die Reichen bald diesen, bald jenen Vorwand ergriffen, um fortzugehen, und es verließen im Laufe von 3 Jahren nicht weniger als 30,000 reiche Familien Peking. Die Zahl der Anmeldung um baumwollgefütterte Kleidungsstücke, die jeden Winter unter die Armen vertheilt werden, hatte sich im Jahre 1855 vermehrt, und die Ursache der Zunahme war die Flucht der Reichen, in deren Folge es den Armen an Beschäftigung fehlte.

Das Revenuen-Amt beschloß, die Hausmiethe zu besteuern, aber als es zur Steuersammlung kam, fand es sich, daß die Eigenthümer ihre leeren Häuser anstatt der Zahlung anboten, indem sie sagten, es werde ihnen schwer, sich Nahrung und Kleidung zu schaffen, und sie hätten daher kein Geld, die Steuer zu entrichten. Dies war der Fall in jedem Stadtviertel. — Dieser klägliche Zustand ist seitdem gestiegen und die bewaffnete Macht des großen Reiches in ihrer Unfähigkeit verblieben. Aus alledem geht hervor, daß der Sieg, welchen die Alliirten durch die Einnahme Peckings errungen, nicht so hoch anzuschlagen ist.

Rundschau.

Berlin, 15. Decbr. Der Tag der Eröffnung des Landtages ist noch nicht festgesetzt; dieselbe dürfte indessen auf den 10. oder 12. Januar anberaumt werden und wird durch den Prinz-Regenten in Person erfolgen.

— Die beiden Johanniter-Ritter, welche sich persönlich nach Syrien begeben werden, um die von dem Orden bestimmten Unterstützungsgelder zu überbringen und deren Verwendung zu überwachen, hört die „N. Pr. Z." den Obersten Bismark-Bohlen, Flügel-Adjutant des Königs und Kommandeur des Garde-Husaren-Regiments, und den Grafen Perponcher-Sedlnitzky, Rittmeister à la suite des Garde-Kürassier-Regiments, persönlicher Adjutant des Prinzen Georg von Preußen bezeichnen. Der letztere ist schon längere Zeit im Orient gewesen und der Sprachen mächtig.

— Von den Johanniter-Rittern der Balley Brandenburg sind für die syrischen Christen ca. 11,700 Thaler zusammengebracht; 6000 Thaler wurden noch aus der Ordenskasse bewilligt. Zwei Ritter werden sich an Ort und Stelle begeben, um Hülfsmaßregeln zu treffen.

Koburg, 9. Dez. Bei Gelegenheit ihrer Durchreise durch Koburg wurden heute, wie man dem „Fr. J." schreibt, Hofgerichts-Advocat Metz aus Darmstadt und Herr von Bennigsen aus Hannover von unserem Herzoge zur Tafel geladen, nachdem sie kaum in Koburg eingetroffen waren.

Frankfurt a. M., 13. Dez. In der heutigen Bundestagssitzung ist die Angelegenheit einer allgemeinen deutschen Wechselordnung ihrer Erledigung einen Schritt näher gerückt. Bei weitem haben die meisten Regierungen sich darüber erklärt, zustimmend, theils mit einzelnen Bedenken, und so soll denn, nach dem heutigen Antrage des handelspolitischen Ausschusses, jetzt die betreffende Kommission in Nürnberg veranlaßt werden, die abweichenden Meinungen zu vermitteln und so wo möglich den ungesäumten Beitritt aller Bundesglieder herbeizuführen. Der Antrag wird heute über acht Tage zur Abstimmung gelangen.

Paris. Nach neueren Mittheilungen der „Patrie" ist der Kaiser von China in Saiuak, fünf Tagemärsche hinter Peking, auf dem Wege nach Mukden, gelagert.

— Man spricht diesen Augenblick von einer neuen Construction eines Schiffes, welches, im Fall es umschlägt und den Kiel nach oben kehrt, sich von selbst wieder aufrichtet und alles darin gebliebene Wasser zugleich fortschafft. Eine besondere Einrichtung des Innern und ein einfacher Mechanismus sollen dieses wunderbare Resultat bewirken. Wie man sagt, sollen damit Experimente auf der Seine gemacht werden.

Spanien. Am 27. Nov. fand in Vittoria ein ganz eigenthümliches Fest statt. Die Mädchen von 12 bis 18 Jahren der geringeren Bürgerklasse waren in ihrem Sonntagsputze in dem Saale des Stadthauses mit ihren Müttern versammelt, und zwar zu einer Verloosung von 300.000 Realen, welche ein alter Kaufmann Santa Maria mit der Bestimmung vermacht hatte, daß sie unter sechszig Mädchen in jenem Alter als Heirathsgabe vertheilt würden. Um alle Parteilichkeit zu vermeiden, hatte man die Bestimmung getroffen, daß diese Mitgift durch das Loos vertheilt werden solle. Unter dem lautesten Jubel der Anwesenden wurden die 60 Namen der Glücklichen gezogen, ohne daß die mindeste Störung dabei vorfiel. Den so ausgestatteten Mädchen wird es an Bewerbern nicht fehlen.

London, 13. Dez. Wie dem Reuterschen Bureau aus Rom vom 5. d. Mts. gemeldet wird, erwartete General Goyon aus Paris den Befehl, Orvieto zu besetzen. Die von dem Obersten Masi befehligten Truppen waren in Onano — Dorf in der Delegation Viterbo an der toskanischen Grenze — eingerückt. — Graf Merode war mit der Bildung des neuen päpstlichen Heeres beschäftigt. Der Reaktion in den Abruzzen war durch Todesurtheile kein Einhalt gethan worden. — Wie demselben Bureau aus Petersburg gemeldet wird, ist der russische Gesandte am englischen Hofe, Herr von Brunnow, zum Range eines Botschafters erhoben worden.

— Der „Morning Herald" vermahnt die Ungarn zur Mäßigung. Er sagt: „Was will Ungarn? Von der Antwort auf diese Frage scheint großentheils das Schicksal des österreichischen Kaiserstaats abzuhängen; und doch wäre es schwer, ein halb Dutzend Ungarn in den Straßen von Pesth zu finden, die über Zweck und Ziel der jetzigen Agitation einig wären. Es gab eine Zeit, wo die jetz

vom Kaiser aus eignem Antrieb gewährten Zugeständnisse nur von Enthusiasten erhofft und nur von verbannten Patrioten befürwortet wurden. Sie haben es erlebt, dieses beinahe schon aufgegebene Programm fast vollständig verwirklicht zu sehen, und doch ist die nationale Aufregung im Steigen. Wir können daraus nur den Schluß ziehen, daß die Agitationspartei das unbewußte Werkzeug des Auslandes ist."

Locales und Provinzielles.

Danzig, 17. Dezember.

— Ueber die Ankunft der preußischen Kriegsschiffe in Japan geht dem „Pr. Volksbl." folgender Bericht zu: Vor der Landung sandte die Regierung einen Polizeibeamten an Bord, Graf Eulenburg aber erklärte: er sei Kgl. preußischer Gesandter und werde mit Niemand als mit den Ministern verkehren, worauf der Polizeibeamte an das Land zurückkehrte. Schon nach einigen Tagen kam in einer prächtigen Kiste ein feierliches Einladungsschreiben an den Grafen Eulenburg. Er begab sich nun mit 100 Matrosen im Parade-Anzuge nach Jeddo, der Hauptstadt Japans; er und sämmtliche Offiziere zu Pferde, denn die Japanesen hatten zu diesem Zweck auch aufgeschirrte Pferde ihnen entgegen geschickt. Der Zulauf war ungeheuer, denn das war bisher noch nicht vorgekommen, die Aufnahme von allen Seiten eine höchst zuvorkommende. Das Schiff „Frauenlob" war noch nicht angekommen, es war von dem Dampfschiff „Arcona" in das Schlepptau genommen worden und hatte mit ihm vereint einen außerordentlich heftigen Sturm zu bestehen, sich aber zuletzt von jenem trennen müssen. Auch die „Thetis" hatte ihren Weg allein fortgesetzt. Wenige Tage vorher, ehe sie Japan erreichte, am 27. August, erblickte sie in großer Entfernung eine Anzahl Schiffe und Pulverdampf; als sie näher kam, fuhr ihr ein chinesisches Schiff entgegen, welches auf seinem Verdecke Frauen und Kinder und Küchengeräthe zeigte und den friedlichsten Anblick darbot, aber der Kapitain der „Thetis", Jachmann, ließ sich dadurch nicht abhalten, jenen Schiffen so rasch wie möglich sich zu nähern; da bemerkte er von einem derselben, einem englischen, Nothsignale, es zeigte an, daß es sein Pulver im Kampfe mit den Chinesen verschossen habe und dringend Beistand bedürfe, der wurde ihm sofort auf die kräftigste Weise geleistet, ein wohlgezieltes Feuer befreite ihn sehr bald von seinen Gegnern, ein chinesisches Schiff wurde in den Grund gebohrt, so daß es mit seiner ganzen Mannschaft versank. So haben die Preußen, wie einst bei Belle-Alliance zu Lande, jetzt wieder zur See bei Formosa (denn da fand das Seegefecht statt) den Engländern zum vollständigsten Siege verholfen.

— Der geistvolle Vortrag des Herrn Superintendenten Horn aus Schwetz über den Sündenfall und die Veränderungen, die durch ihn in dem leiblichen und geistigen Organismus herbeigeführt sind, ist im Druck erschienen. Wir sind überzeugt, daß Jeder diesen Vortrag mit dem größten Interesse lesen wird.

— Die Kunst-Ausstellung ist gestern eröffnet und hatte ein sehr zahlreiches und elegantes Publikum in den Räumen versammelt.

— Heute Abend hält der Innungs-Verein im Gewerbehause eine General-Versammlung.

— Am Sonnabend Abend drückten ein hiesiger Schneider und seine Frau auf Langgarten beim Fleischermstr. P. im Ladenlokal leise eine Scheibe ein, machten sich das Fenster auf und nahmen 2 Stücke Fleisch (ca. 30 Pfd.) heraus und flüchteten damit in ein nahe gelegenes Haus, um es dort zum weiteren Transport zu verpacken. Währenddessen bemerkte der Fleischermeister seinen Verlust, eilte auf die Straße und wurde von einem Droschkenkutscher benachrichtigt, wo das Ehepaar geblieben. Er ging in das bezeichnete Haus und fand die Diebe sowohl wie das Fleisch, welches er ihnen abnahm und sie zur Haft befördern ließ.

— Gestern Nachmittag brachte ein berittener Gensd'arm und ein Transporteur zwei Paare an einander gebundener Vagabonden in die Stadt, von welchen der Eine recht anständig gekleidet war. Dieselben sollen die Umgegend unsicher gemacht haben. Langefuhrer Eigenthümer und Polizeibeamte erhaschten nämlich in der Nacht zum Sonntag beim Patrouilliren fünf Kerle in der Allee bei Allerengel, von denen indeß Einer entsprang. Die Kerle setzten sich zur Wehre und feuerten gegen ihre Verfolger Schüsse ab. Bei der Revision ihrer Kleidungsstücke wurden Dietriche und allerhand sonstige Handwerkzeuge vorgefunden.

§§. Weichselmünde, 17. Decbr. Unser bis dahin von Diebstählen ziemlich verschonter Ort ist in der vergangenen Woche wiederholt von Dieben heimgesucht worden. In der Nacht vom 12.--13., als der Bäckermeister Schulz die Backstube verließ, um sich zur Ruhe zu begeben, bemerkte er in der Küche Licht und sah, wie einige Diebe bereits sämmtliches Küchengeschirr zusammen gepackt hatten. Er machte daher Lärm und sprang auf einen der Diebe zu, um solchen festzuhalten, welcher jedoch ein Terzerol auf ihn abfeuerte und entfloh, ohne den Hrn. Schulz verletzt zu haben. In derselben Nacht hatten Diebe auch bei dem hier wohnenden Schiffszimmergesellen Domcke durch Einbrechen mehrere Pfunde eingesalzenes Fleisch und einiges Küchengeräth entwendet. Von einem anderweitigen Einbruche bei der Schiffskapitains-Wittwe Witt wurden die Diebe verjagt.

Marienburg, 15. Dez. Im geräumigen Saale des Gasthauses zum Hochmeister fand gestern eine von Dilettanten ausgeführte Theatervorstellung statt. Die Betheiligung des Publikums war eine sehr zahlreiche, besonders wohl aus dem Grunde, weil der Ueberschuß der Einnahme dem hiesigen Holzhändler Herrn Kaptuller als ein Beneficium für die von ihm gegründete Erziehungsanstalt armer verwaister Mädchen überwiesen werden soll. — Gegenwärtig wird hier eine Reitbahn angelegt, deren Baukosten durch Aktienzeichnung im Gesammtbetrage von circa 1500 Thlr. bestritten sind. Herr v. Massenbach, Rittmeister a. D., wird in derselben gegen ein angemessenes Honorar Reitunterricht ertheilen, und auch die Dressur von Pferden übernehmen. Da sich in unserer Gegend fast jeder größere Besitzer mit Pferdezucht beschäftigt, so dürfte das Unternehmen nicht ohne Bedeutung für die Kultur der Pferdezucht in unserm Kreise sein, und es ist demselben daher ein gedeihlicher Fortgang zu wünschen.

— Aus Nakel wird folgender Vorfall berichtet: Eine Frau wollte eine Kartoffelgrube bestehlen. Sie machte daher an der Seite ein Loch und kroch mit dem Oberkörper hinein, um die Kartoffeln heraus zu nehmen; aber die Erde fiel nach und erstickte die Frau. Sie wurde am Morgen todt gefunden, mit dem Kopfe in der Grube.

Concert.

Am verwichenen Sonnabende, den 15, d., trat der Kaiserl. Hofkapellmeister Hr. Alexander Dreyschock im hiesigen Schauspielhause als Virtuose des Pianoforte auf. Schon seit länger denn 20 Jahren hat sein Name in dieser Beziehung einen guten Klang, was auch von hiesigen Ohrenzeugen aus dem Jahre 1840 bestätigt wird. Vorgestern hat Hr. D. diesen Ruhm glänzend bewährt. So oft man auch Mendelssohn-B's. G-moll-Concert mag gehört haben, in solcher Vollendung, wie er es vortrug, wird man es selten vernehmen; er hat sich darin als Virtuose im vollsten und edelsten Sinne des Worts bekundet. Die Piecen, welche er außerdem noch vortrug — theils eigene Kompositionen, theils von R. Schumann, Chopin und Lißt, lieferten nicht mindre Beweise dafür. Die Variationen für die linke Hand allein hätten wir Hrn. D. sehr gern erlassen. Allerdings leistete er darin Unglaubliches; dem Zuhörer aber liegt daran, Gutes gut ausgeführt zu hören; ob dies mit 2 Händen oder nur mit einer geschieht, das hat auf den Kunstgenuß keinen Einfluß. Den Nutzen und die Nothwendigkeit solcher Uebungen verkennen wir durchaus nicht; sie gehören aber nicht in den Concertsaal, andernfalls können sie leicht den Verdacht der Charlatanerie erregen, zu welcher Hr. D. als echter Künstler hoffentlich viel zu stolz ist. — Fräul. Wallbach sang eine Arie aus Flotow's „Großfürstin" schien aber minder gut disponirt als gewöhnlich; auch die Aussprache des Textes ließ anfangs zu wünschen übrig, später besserte dieselbe sich; auch näherte Klang und Vortrag allmählig sich wieder derjenigen Gesangskunst, mit welcher Fräul. Wallbach so vielen verdienten Beifall erworben; aber um deswillen rathen wir ihr wohlmeinend, sich vor Gesangsvorträgen zu hüten, welchen ihr Organ nur unvollkommen, jedenfalls nur mit einer Anstrengung genügen kann, die dem Zuhörer den Genuß verkümmert, und bei wiederholter Anwendung Stimme und Gesundheit bedroht. Außerdem müssen wir noch bemerken, daß der Triller, den Fräul. W. ausführte, entschieden falsch war. — Unserer Theaterkapelle und ihrem Dirigenten zur Ehre sei es hier noch ausgesprochen, daß die Orchesterbegleitung zu Mendelssohn's Concert in recht erfreulicher Art ausgeführt wurde. -- Meyerbeer's Schillerfest-Marsch, den die Kapelle vortrug, fand und verdiente keinen sonderlichen Beifall; hoffentlich werden wir in Zukunft damit verschont bleiben.

Gerichtszeitung.

[Criminal-Gericht.]

[Vierfacher Betrug im siebenten Rückfalle.]

1) Im Laufe des Jahres 1857 kommt zu der Hausbesitzerfrau Schöps hierselbst eine anständig gekleidete, ältliche Frau, führt allerlei Daten und Geschichten an, aus welchen die Sch. sie kennen und zu gleicher Zeit wissen soll, daß sie ein Vermögen von 30,000 Thlrn. besitze. Die Sch., geblendet und verwirrt, eine so reiche Frau vor sich zu haben, vergißt das 11te Gebot, welches da lautet: „Laß dich nicht verblüffen!" und giebt der bewußten Frau 10 Thlr. als Darlehn, welche dieselbe angeblich nöthig hätte, da sie in dem Moment weder ihr Kapital, noch ihre Zinsen flüssig machen könne.

2) Ende August d. J. kommt zu der Wwe. Dissas hierselbst eine Frau, welche sich für eine Grundbesitzerin Jankowska aus Kladau ausgiebt und der D. ein blauleinenes, fest verbundenes Beutelchen übergiebt. In demselben sei, sagte sie, ein Preuß. Fünfzig-Thalerschein; sie könne aber denselben augenblicklich nicht wechseln und bäte die D., ihr darauf 10 Thlr. zu leihen, was dieselbe auch that. Wer aber nicht wiederkam, war die angeklagte Jankowska, und als nun der Beutel geöffnet wurde, befand sich in demselben ein — Streifen Papier.

3) Am 6. Octbr. d. J. kommt zu dem Viktualienhändler Schubert hierselbst eine Bauersfrau, angeblich aus Mönchengrebin, in großer Eile und erzählt ihm, sie sei mit ihrer Tochter hierher zu Markte gekommen, um einige Schinken zu verkaufen, hätte aber vergessen, von Hause Geld mitzunehmen, und ihre Tochter sei nun mit den Schinken von den Steuerbeamten am Thor festgehalten worden. Sie bat den p. Sch., ihr die zu erlegende Steuer im Betrage von 25 Sgr. auf einige Stunden zu leihen, was derselbe auch that.

4) Zu der verwittw. Frau Postmeister Eitelsberg hierselbst kommt, ebenfalls im Laufe d. J., eine angebliche Eigenthümerin aus Conradshammer und erzählt ihr, daß sie hier in der Stadt in Verlegenheit gekommen sei, daß sie kein Geld mehr besitze, um nach Conradshammer zurückzukommen und außerdem sei ihr das Umschlagetuch abhanden gekommen. Sie bewog durch ihre Vorspiegelungen die Frau Postmeisterin, ihr zur Bekleidung ein Frühjahrsmäntelchen, und zur Rückreise einen Thaler zu leihen. Die Frau Eigenthümerin mußte aber wahrscheinlich noch mehr Geld gebrauchen, denn sie fand sich bewogen, das Frühjahrsmäntelchen in der Rosenstein'schen Pfandleihanstalt für 10 Sgr. zu versetzen.

Mit der Besitzerin der 30,000 Thlr., der Grundbesitzerin Jankowska, der Bauersfrau aus Mönchengrebin und der Eigenthümerin aus Conradshammer ist nun die Wwe. Anna Elisabeth Teßmer, geb. Grün, 72 Jahr alt, von hier, bereits 7 Mal wegen Betruges bestraft, identisch. Die Personen, welche ihr geliehen haben, bekamen natürlich nie etwas wieder. Es wurde indessen die ganze Sache der Kgl. Staatsanwaltschaft zur weiteren Verfolgung in die Hand gegeben. Diese erhob die Anklage gegen die Wwe. Teßmer wegen Betruges und beantragte, da dieselbe in allen Punkten geständig war, gegen sie eine Gefängnißstrafe von 3 Jahren, 100 Thlr. Geldbuße, event. noch 3 Monate Gefängniß, Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizei-Aufsicht, Beides auf die Dauer von 3 Jahren. Der hohe Gerichtshof erkannte dem Antrage der Staats-Anwaltschaft gemäß.

Der Handschuh im Grabe.

Eine Herzensgeschichte

von

Feodor Wehl.

(Schluß.)

Auf ein junges, weiches und unerfahrenes Gemüth mußten diese und ähnliche Aeußerungen natürlich von tiefgreifendster Wirkung sein, und hier waren sie es denn auch. Lelia Wilbert konnte nicht aufhören, sie zu lesen, mit ihren Küssen und Thränen zu bedecken. Wo sie ging und stand, begleitete sie ihr Andenken an sie und oft, wenn sie über sich das Säuseln der Winde, oder das Wehen der Blätter an den Bäumen vernahm, meinte sie den Flügelschlag jenes Geistes vernommen zu haben, der, ungeduldig harrend, über ihr in den Lüften schwebte. Selbst in ihre Träume hinein wurde sie Vorstellungen und Bilder dieser Art nicht los. Entweder sah sie einen Genius im weißen Gewande draußen zu G... auf dem einsamen Grabe an der Kirchhofsmauer sitzen oder sie gewahrte Jean Fernands blutige Leiche selbst, wie sie, ihren Handschuh auf den Augen, langsam aus dem Grabe stieg, um ihr fort und fort zu winken.

So in ewiger Aufregung, in steter Spannung und Aufgereiztheit der Sinne gehalten, war es kein Wunder, daß man Lelia Wilbert, ihrer unveräußerlichen Munterkeit unter Leuten ungeachtet, von Tage zu Tage bleicher, abgehärmter und leidender werden sah. Nicht lange, so schien sie nur noch der Schatten jenes jungen, heiteren Mädchens zu sein, als das man sie vordem gekannt hatte. Ihr Gang war nicht mehr schwebend und elastisch, ihr Aussehen nicht mehr rosig und gesund, ihre Stimme ohne jenen schönen und angenehmen Schmelz, wie er der weiblichen Jugend meist immer zu eigen ist. Dagegen hatte der Glanz ihrer Augen zugenommen und jenes unheimliche Feuer erhalten, das immer die Blicke derjenigen auszustrahlen pflegen, die frühzeitig dahinzuwelken bestimmt sind.

Natürlich machte ein Zustand solcher Art alle Freunde und Bekannte, aber hauptsächlich den Vater Lelia's besorgt. Er forschte und fragte: was ihr fehle, und woran sie leide? Aber auf alle diese Erkundigungen und Besorgnisse lächelte sie nur; nie wollte sie von einer Krankheit wissen. Und in der That, als endlich Aerzte herbeigezogen und um Rath befragt wurden, vermochten auch sie von einer solchen nichts wahrzunehmen.

Lassen Sie sie heirathen, sagte einer von ihnen zum Vater, das wird sie kuriren.

Und auf diesen Ausspruch hin, fing denn auch wirklich der Vater an, die jungen Männer, die sich um Lelia beworben zu haben schienen und noch nach wie vor sein Haus besuchten, zu mustern. Er fand manchen darunter, den er gern als Schwiegersohn begrüßt hätte. Aber wenn er seine Tochter davon etwas merken ließ, so begann sie zu zittern und verfiel in ein so heftiges Weinen, daß er wohl einsah: hier nicht weiter in sie dringen zu können.

Lelia verheirathet mit einem Andern! Dieser Gedanke machte sie erbeben bis in ihr Innerstes hinein. Es war ihr, als hörte sie den Geist Jean Fernands bei einer Zumuthung dieser Art über sich in Zorn gerathen. Dieser Geist wartete des ihrigen und sie sollte sich hier auf Erden noch an irgend etwas binden, noch Theil und Freude an Irdischem haben? Nein, das war unmöglich für sie. Ihr Trachten und Sinnen stand einzig dahin, sich aus dieser Welt hinaus und in jene Jean Fernands hinein zu leben. Und wie sie ihr mit jedem Tage näher kam, das fühlte sie. Sie fühlte, wie in der Raupenhülle ihres menschlichen Körpers immer mehr und mehr die Flügel sich ansetzten und wuchsen, mit denen sie sich zu ihrem Geliebten aufschwingen sollte. Manchmal, wenn sie allein in stilles Denken und Erinnern versunken saß, war es ihr schon, als beginne sie bereits sich zu heben. Alle Schwere, aller Druck des Lebens sank von ihr ab, sie athmete

leichter und freier, und in diesem Zustande war es ihr dann ganz deutlich, als werde näher und näher über ihrem Haupte das Rauschen eines Flügelpaares hörbar. Mehrmals traf man sie in dieser Zeit, daß sie mit ausgestreckten Armen, wie von unsichtbarer Gewalt in die Höhe gezogen, sich vom Boden der Erde zu erheben schien, und dies war um so erstaunlicher, als sie zuletzt schon beinahe ganz ohne Kräfte war, kaum sich noch bewegen und aufrichten konnte.

Nachdem sie im September noch einmal in G... gewesen, wohin sie öfter gegangen war, um den Kirchhof und das Grab des armen, unglücklichen Jünglings zu besuchen, legte sie sich nieder, um nie wieder aufzustehen. Am fünften Oktober gegen Abend entschlief sie, nachdem sie noch flehentlich ihren Vater gebeten: ihre Leiche neben dem Grabe des jungen Franzosen auf dem G...schen Kirchhofe einsenken zu lassen.

Niemand und selbst die eigene Familie Lelia's nicht vermochte sich den Grund dieser Bitte zu erklären. Nur Fräulein Apollonia war im Stande es zu thun. Ach, ich wußte es ja, sagte sie; der Handschuh hat sie ihm nachgezogen. Und eifrig überall umherlaufend, das Eintreffen ihrer Propbezeihung verbreitend, brachte sie unter der Bevölkerung in B... diesen Volksaberglauben wieder so in Schwang, daß selbst ernsthafte Leute daran stutzig wurden. Noch jetzt kann man auf dem G...schen Kirchhofe von Bewohnern der Gegend an Lelia's Hügel die Geschichte von dem Handschuh im Grabe erzählen hören.

Daß es aber nicht der Handschuh, sondern Jean Fernand's Liebe war, die Lelia Wilbert dem Todten in die Erde nachzog, diese Entdeckung hat lange Jahre danach einer unserer Freunde, der zur Zeit jener Vorfälle in B... studirte und sie uns später einmal erzählte, in Frankreich gemacht, wo er zufällig mit der betagten Schwester des unglücklichen Selbstmörders zusammentraf. Sie, die ihm die Historie desselben neu ins Gedächtniß rief, als sie vernahm, daß er in B... gewesen, hatte nicht, wie ihr Vater den Namen des deutschen Mädchens vergessen, das ihr Bruder einst geliebt. Sie sagte ihm, daß es Lelia Wilbert geheißen.

Dieser Name erklärte Alles! Er wurde der Schlüssel zu dem Geheimniß jener beiden, neben einander liegenden Gräber auf dem Kirchhofe zu G..., das wir hier nun gelüftet haben. Mögen Liebe und junge Herzen es mit einiger Theilnahme lesen.

Meteorologische Beobachtungen.

16	12	336,34	— 0,4	Süd ruhig, bezogen u. trübe.
	½			
17	8	333,37	— 2,8	do. do.
	12	333,00	— 2,4	SSO. mäßig, ganz bezogen.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend 15. Dez. Die Zufuhren von Weizen waren in d. W. mäßig, fanden aber besonders in dem letzten Abschnitt der Woche eine so günstige Aufnahme, daß hiedurch ansehnliche Ausbietungen vom Speicher veranlaßt wurden und der Umsatz zusammen auf 600 bis 650 Lasten stieg. Durchschnittlich ist eine Steigerung von 2½ Sgr. pro Scheffel seit dem vorigen Sonnabendbericht anzunehmen. Von altem Weizen wurden 13 Lasten feiner polnischer 133.134pfd. zu fl. 700 gemacht, welches nicht bedeutend unter dem höchsten Standpunkt der letzten Monate ist. Für frischen lauten die Notirungen pro Scheffel: Hellbunter und nächsthochbunter 129.31pfd. 98 bis 102 Sgr; hellbunter 125.27pfd. 92 bis 95 Sgr.; bunter 122.24pfd. von ziemlich guter Beschaffenheit 82½ bis 90 Sgr.; ordinairer kranker 115.22pfd. je nach Beschaffenheit 60 bis 75 und bis 81 Sgr. Wie schon öfters erwähnt, zeigt sich rother selbst bei geringem Gewicht überraschend gesund, und 120.126pfd. wurde mit 80.85 bis 90 Sgr. bezahlt. Uebrigens dürften nicht bloß die besseren englischen Berichte die Lebhaftigkeit unserer Kornbörse veranlassen, sondern auch das milde Wetter und die zu Getreideladungen verfügbaren Schiffe. Man vermuthet, daß sehr bald wieder Stille eintreten wird, wenn die Verladungen behindert würden, denn eine andere Begründung scheint die Besserung der englischen Märkte nicht zu haben, als nur den Bedarf mehrerer Müller, die nachher sich von den Märkten wieder zurückziehen. — Roggen fand zwar keine Frage zur Ausfuhr, allein die mäßige Zufuhr wurde von Konsumenten mit einer Steigerung von 1 Sgr. geräumt. 115.20pfd. wurde nach diesem Gewicht mit 47 bis 51 Sgr., 122.26pfd. mit 53 bis 56½ Sgr bezahlt. — In Gerste kein erheblicher Handel und keine Veränderung. Kleine 96.100pfd. 37 bis 40 Sgr., 102.4pfd. 42½ bis 45 Sgr., 106.8pfd. 47½ bis 50 Sgr. Große 102.4pfd. 44 bis 46 Sgr., 106.8pfd. 47½ bis 50 Sgr. — In Hafer kleines Konsumgeschäft. Frischer 18.28 bis 30 Sgr. Alter nicht im Handel. — Erbsen wurden schwächer zugeführt wie bisher. Es kamen etwa 100 Lasten und diese waren 1 Sgr. theurer. Ordinaire feuchte 50 bis 52½ Sgr., trockene 54 Sgr.; gute mittle 55 bis 58 Sgr.; beste 60.61 Sgr. — 280 Ohm Spiritus wurden nur an Konsumenten auf 21¼ . 21 . 21⅙ Thlr. pro 8000 abgesetzt.

Course zu Danzig am 17. December:

		Br.	Geld.	gem.
London 3 M.	Thlr. 6.	17¾	—	—
Hamburg kurz		—	—	150⅜
Amsterdam 2 M.		—	—	141
Staats-Schuld-Scheine 3½ %		87	—	—
Westpr. Pfandbriefe 3½ %		83¾	—	83⅔
Staats-Anleihe 4½ %		101¼	101	—
do. do. 5 %		106	—	—
Pr. Rentenbriefe 4 %		94½	—	—

Danzig. Börsen-Verkäufe am 17. December:
Weizen, 50 Last, 130pfd. fl. 600, 129pfd. fl. 585—594, 127pfd. fl. 560, 124.25, 124, 123.24pfd. fl. 510, 540—545, 123fd. fl. 525—530, 119.20pfd. fl. 495.
Roggen, 23 Last, 125pfd. fl. 336, 120pfd. fl. 315.
Gerste, 10 Last, gr. 112.13pfd. fl. 330.
Erbsen w., 15 Last fl. 336—360.

Schiffs-Nachrichteu.

Gesegelt von Danzig am 15. Dezbr.:
J. Takes, Cyclose, Dampfs., n. Amsterdam m. Getr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Die Hrn. Partikulier Meyer a. Berlin und Hagen a. Hückeswagen. Die Hrn. Kaufleute Schnabel a. Hückeswagen, Maul a. Offenbach und Goldschmidt a. Berlin.

Hotel de Berlin:
Hr. Rittergutsbesitzer v. Gottberg a. Stolp. Die Hrn. Gutsbesitzer v. Paczkowski a. Konin und Bade a. Wallensel. Die Hrn. Kaufleute Niemann a. Pyrmont, Hebius a. Hannover und Schlichting a. Braunschweig. Hr. Fabrikant Niemann a. Hildesheim.

Schmelzer's Hotel:
Die Hrn. Rittergutsbesitzer Genzmer a. Jeczewo bei Laskowitz und Wisselink a. Taschau bei Laskowitz. Hr. Finanz-Assessor Hund a. Braunschweig. Hr. Baurath Wolff a. Halberstadt. Hr. Geh. Commerzienrath Bessel n. Gattin a. Cöln a. R. Die Hrn. Kaufleute Holz a. Leipzig, Jacobi a. Berlin, Müller a. Frankfurt a. M. und Rottmann a. Stettin.

Walter's Hotel:
Die Hrn. Rittergutsbesitzer Landschaftsrath Frhr. v. Blumenthal a. Gottschalk und v. Lopinski a. Posen. Hr. Gutsbesitzer Schumacher a. Marhausen. Hr. Gutspächter v. Schalinski a. Ahrenshagen. Hr. Prem.-Lieut. Binder a. Trier. Hr. Ober-Inspector Wendtlandt a. Gr. Golmkau. Hr. Administrator Lutze a. Adl. Gellen. Hr. Apotheker Eichholz a. Königsberg. Hr. Schafpächter Bohm a. Leipzig. Hr. Fabrikant Thormann a. Colberg. Die Hrn. Kaufleute Rosenow a. Stettin, Cohn a. Hamburg, Werner a. Polzin, Onym a. Bremen und Herrmanu a. Zernitz. Hr. Buchhalter Spelterni a. Damsgarten. Frau Rentier Siebert n. Fräul. Schwester a. Berlin.

Hotel de Thorn.
Hr. Ger.-Rath Zacharias n. Familie a. Hannover. Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Wolski a. Fidlin u. v. Loschewski a. Bromberg. Die Hrn. Oekonome Pleng u. Pflugschaar a. Mecklenburg. Die Hrn. Kaufleute Günther a. Mühlhausen, Beutler a. Bielefeld, Hartmann a. Lichtenau u. Seligmann a. Berlin. Frau Rittergutsbes. Hevelke n. Fräul. Schwester a. Warczenko.

Hotel d'Oliva:
Die Hrn. Gutsbesitzer Bleifernich a. Possilge, Dahlweid a. Neuhoff u. Möller n. Familie a. Kaminitza. Die Hrn. Kaufleute Jantzen a. Magdeburg, Mindel a. Berlin n. Neumann n. Familie a. Bromberg. Hr. Architekt Treubrod a. Stolp.

Deutsches Haus:
Die Hrn. Kaufleute Leschmann a. Magdeburg u. Meyer a. Graudenz. Die Hrn. Gutsbesitzer Buretzius a. Langnau u. v. Zelsky a. Königsberg. Hr. Mühlenbesitzer Rothe a. Pr. Stargardt. Hr. Fabrikant Mühlbach a. Stettin. Hr. Rentier Werwitzky a. Löbau. Hr. Inektor Klose a. Warlubien.

[Eingesandt.]

Es ist in der Plahn'schen Buchh. in Berlin vom Lehrer K. eine Illustration des alten bekannten Gedichtes der Peter in der Fremde erschienen. Dieselbe besteht aus 36 Karten und ist von dem Herrn Verfasser auf eigenthümliche interessante Weise zu einem Spiel für die Jugend umgearbeitet, welches wir als Weihnachtsgeschenk allen Interessenten empfehlen. Vorräthig bei **Léon Saunier.**

Ich bin Willens mein bisher bewohntes Wohnhaus, bestehend aus 4 Stuben, 3 Kammern, Küche und Keller, sowie Wirthschaftsgebäude nebst Obst- und Gemüsegarten, ca. 21 Morgen Gersteboden 1ster Klasse, 1½ Morgen zweischnittiger Wiesen, sofort auf mehrere Jahre zu verpachten.

Hierauf Reflectirende ersuche ich, die näheren Pachtbedingungen unter persönlichen oder portofreien schriftlichen Anfragen bei mir einzuholen.

Diederichs,
Gutsbesitzer zu Czenstrowo
bei Berent.

Zu bevorstehendem Weihnachtsfeste erlaube ich mir einem geehrten Publikum mein sehr reichhaltig sortirtes Waarenlager in allen Putzgegenständen, bei reeller Bedienung und billiger Preisberechnung, bestens zu empfehlen.

C. Pohl,
vormals **A. G. Schüler,**
Matzkauschegasse 8.

Die Vergoldungs-Anstalt
Pfaffengasse 8.

empfiehlt alle Arten silberne wie auch unechte metallene Gegenstände, als: Ketten, Broches, Boutons, Ringe, Armbänder, Zopfnadeln, Medaillons, Uhren, so wie auch das Innere von Suppenlöffeln, Bechern, Zuckerkästen, Serviettenbändern, Salz- und Pfefferfäßchen u. s. w. auf das Schönste zu vergolden.

Auch sind daselbst einige sehr schöne vergoldete Broches, Boutons, Zopfnadeln, Schlipsnadeln, Uhrketten, Uhrschlüssel, Trauringe und verschiedene Gegenstände billig zu haben.

Otto Sonnabend.

Beste frische Pflaumenkreide à Pfd. 2½ Sgr., in größeren Quantitäten billiger, Bamberger Tafel-Pflaumen à Pfd. 2½ Sgr., bei 10 Pfd. billiger, empfiehlt

R. Th. Gaebel,
Fischmarkt 26.

J. Auerbach's
erste Rauch- und Pelzwaaren-Handlung,
Langgasse No. 26,

empfiehlt ihr bekanntes wohl assortirtes Lager in Herren-Pelzen, vom höchsten bis zum niedrigsten Preise, wie folgt: **Zobel-, Nerz-, Biber-, Bären-, Bisam-, franz. Genotten-, Krimer- und Schuppenpelze** dem geehrten hiesigen als auch auswärtigen Publikum, bei reeller Bedienung, angelegentlichst.

Für die Herren **Eisenbahn-Beamten** sind mir direct die schönsten russ. Pelze in großer Auswahl eingegangen.

Für die Herren Offiziere ꝛc. empfehle ich die schönsten und billigsten Pelzkragen auf Palletots, Mäntel ꝛc., Biber-Mützen.

Für Damen

ist eine große Auswahl **Muffen, Stola's, Manschetten, Kragen** jedes beliebigen Pelzwerks stets in großer Auswahl auf Lager, und verkaufe dieselben von 1 Thlr. 10 Sgr. bis 30 Thlr., nach vorjährigen Preisen.

DamenMäntel in **Tuch, Seide, Atlas, Cachemir, Camlott, Caffinett** zu billigen aber festen Preisen.

Angora-Jopen (engl. Stoff) à 2½ Thlr., vorjährige Facons werden geräumt.

Für Herren.

Mit dem Universal-Ausverkauf sämmtlicher Herren-Artikel zu enorm billigen Preisen wird fortgefahren.

NB. Reparaturen sämmtlicher Pelzwaaren und das Anfertigen derselben werden aufs Schnellste und Promptefte ausgeführt.

Schlittendecken, Reisestiefel, **Pelzkober, Fußdecken** und **Fußsäcke** stets große und billige Auswahl.

J. Auerbach, Langgasse 26.

Kaufleute, Verwalter, Lehrer und Lehrerinnen, Musiker, Wirthschafterinnen ꝛc. werden für offene Stellen **kostenfrei** nachgewiesen durch **Adv. Jahn** in Rudolstadt a. d. S.

Zu Weihnachtsgeschenken empfiehlt eine große Auswahl **wollene Kleiderzeuge** in den schönsten Mustern um zu räumen **zu herabgesetzten Preisen**

Gustav Böttcher,
Fischmarkt 34, am Tobiasthor.

Photographie.

Wir beehren uns hiemit ganz ergebenst anzuzeigen, dass die baulichen Hindernisse unseres Hauses so weit beseitigt sind, dass wir unser nunmehr bedeutend vergrössertes Atelier für Photographie am nächsten Sonnabend, den 15 h., wiederum eröffnen werden. Inzwischen haben wir die Gelegenheit benutzt, an namhaften Orten, besonders in Paris, Alles das in Augenschein zu nehmen, was in unser Fach schlägt; Geschäftsverbindungen, die wir dort angeknüpft haben, versorgen uns mit den besten Materialien, so dass wir bei der Zufriedenheit, mit welcher man unsre bisherigen Leistungen aufgenommen hat, zu fernern geneigten Aufträgen vertrauungsvoll uns empfehlen dürfen.

Gebrüder Diller,
Photographen und Portraitmaler,
Hundegasse 100.

Gasthof-Verkauf,

Den hier zu Danzig vor dem Hohen Thore bei der Lohmühle gelegenen Gasthof „Die Hoffnung" bin ich Willens wegen Kränklichkeit aus freier Hand zu verkaufen. Derselbe besteht aus 12 Fremdenzimmern, Kutscherstube, Gaststube, 2 Wohnstuben, Mädchenstube, für 64 Pferde Stallungen, Remise, Speicher, Hofraum, nebst Pumpe. Hierauf Reflectirende wollen sich, jedoch ohne einen Dritten, mündlich oder in portofreien Briefen an mich wenden.

M. J. Laschewski.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich mein sehr gut assortirtes Lager von **Damenschuhen** in Seide, Sammet, Zeugen und Leder jeglicher Art, so wie insbesondere Herren-Fußbekleidungen, bestehend in lackirtem genarbtem Rindleder mit doppelten Sohlen, so wie kalblederne lange und kurze Stiefel, genarbt und ungenarbt, eigenen Fabrikats.

Außerdem Gummischuhe für Damen, Herren und Kinder in besten in- und ausländischen Fabrikaten, Filzschuhe für Herren, Damen u. Kinder mit und ohne Leder-Sohlen. Auch werden Bestellungen auf das Promptefte ausgeführt.

N. F. Pauls,
Langenmarkt No. 40,
neben der Raths-Apotheke.

Eau de Cologne von Johann Anton Farina in Cöln, in Flaschen à 7½, 10, 15, 20 Sgr., 1 Thlr. u. 1 Thlr. 20 Sgr wird zu **Weihnachtsgeschenken** empfohlen durch **S. Anhuth,**
Langenmarkt No. 10.

Ein Wirthschafter, mit Rechnungsführung und Polizei-Verwaltung vollständig vertraut, jetzt noch auf einem großen Gute Pommerns in Engagement, sucht zum 15. Januar 1861 eine Stelle. Näheres in der Expedition des Danziger Dampfboots.

Patent-Viehsalz-Lecksteine.
Die in dieser Woche mir bestellten Viehsalz-Lecksteine können nun in Empfang genommen werden, da erwartete Sendung eingetroffen ist.

Chr. Friedr. Keck,
Melzergasse 13. (Fischerthor).

Die Porzellan-, Fayance- und Glas-Handlung
von W. A. Sanio, Holzmarkt 25—26,
empfiehlt

Vergoldetes Porzellan, als:
Kaffee- und Thee-Service,
Kabarets, Kuchenkörbe,
Schreibzeuge, Blumenvasen,
Butterdosen, Bowlen,
Tassen, Plateaux ꝛc.

Lytrolith- u. verg. Thonwaaren:
Goldfischhalter, Figuren,
Schreibzeuge, Butterdosen,
Kuchenkörbe, Cigarrenhalter,
Ampeln, Feuerzeuge ꝛc.

Weiße und farbige Glaswaaren:
Butter- und Käseglocken,
Platt-Menagen, Liqueurgestelle,
Seidel, Gläser, Karaffen,
Zuckerkörbe, Bowlen,
Klingelzüge, Fischgläser ꝛc.

Wirthschaftsgeräthe:
Messer und Gabel, Löffel,
Messing- und lackirte Lampen,
Tisch- und Fußmatten,
Messing- und lackirte Theebretter,

Küchengeräthe und Bürstenwaaren.



Unser Lager ist durch neue Zusendungen mit den

modernsten

Berliner Möbeln, Spiegel- und Polster-Waaren

auf das Reichhaltigste assortirt. Wir empfehlen dasselbe zur geneigten Beachtung.

S. A. Danziger & Söhne,
Langgasse 35.



Berliner Börse vom 15. Decbr. 1860.

	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	101½	101
Staats-Anleihe v. 1859	5	106	105½
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4½	101⅝	—
do. v. 1856	4½	101⅝	—
do. v. 1853	4	—	95½
Staats-Schuldscheine	3½	—	—
Prämien-Anleihe von 1855	3½	117½	—
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	—	83¼
do. do.	4	93⅛	92⅜
Pommersche do.	3½	88½	—

	Zf.	Brief.	Geld.
Pommersche Pfandbriefe	4	97⅜	96⅞
Posensche do.	4	—	100¾
do. do.	3½	—	95
do. neue do.	4	90¾	90¼
Westpreußische do.	3½	—	83¼
do. do.	4	93⅛	—
Danziger Privatbank	4	86½	—
Königsberger do.	4	84¼	—
Magdeburger do.	4	78½	—
Posener do.	4	79	—

	Zf.	Brief.	Geld
Pommersche Rentenbriefe	4	—	95¾
Posensche do.	4	93⅜	—
Preußische do.	4	94¼	93¾
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	128¾	—
Oesterreich. Metalliques	5	46⅜	—
do. National-Anleihe	5	53⅞	—
do. Prämien-Anleihe	4	62½	61½
Polnische Schatz-Obligationen	4	83⅛	—
do. Cert. L.-A.	5	93⅞	—
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	86½	—

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.